

**Zeitschrift:** Sprachspiegel : Zweimonatsschrift  
**Herausgeber:** Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache  
**Band:** 61 (2005)  
**Heft:** 6

**Rubrik:** Wort und Antwort

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

weil er verwendet wird. Und weil ge-  
glaubt wird, dass er etwas Positives  
bedeutet.

Dabei wird er für alles Mögliche verwen-  
det: zur Bezeichnung einer Charak-  
ter-eigenschaft, einer Laune, einer Grund-  
haltung, einer Lebenseinstellung, eines  
Werts, einer Aktion. Ein Universalwort  
für alle und keinen? – Vor allem für alle,  
denen nichts mehr einfällt.

Als eine Swissdate-Kandidatin vom  
Moderator gefragt wurde, warum sie  
sich für Kandidat 3 entschieden habe,  
antwortete sie kühn: «Spontan.» In  
Anbetracht des Gruselkabinetts, aus  
dem sie ihren Kandidaten auswählen  
musste, war dies fast eine kluge Ant-  
wort.

Francis Müller  
(«Das Magazin»)

## Wort und Antwort

---

*Leserbrief zu Heft 4/2005: Horst Dieter-Schlosser: Wenn wir Wissen nur noch checken.*

### Anregende Lektüre

Diese Untersuchung hat mich in ver-  
schiedener Hinsicht gefordert und berei-  
chert. Es begann schon am Ende der drit-  
ten und am Anfang der vierten Zeile: Das  
Wort «Ge-mengelage (so getrennt wie  
hier) musste ich mehrmals Buchstaben  
um Buchstaben lesen; ich erkannte es  
nicht, und so überlegte ich: Wollte der  
Autor etwa «Melange» schreiben und  
der Druckfehlerteufel hat zugeschla-  
gen?

Nein, ein Professor aus Frankfurt am  
Main schreibt doch so etwas nicht! Also  
den Duden hervorholen (zwar nicht die  
aller-, allerneuste, sondern nur die  
22. Auflage vom Juli 2000 – ich warte mit

dem Kauf des vorderhand letztverbind-  
lichen Werkes noch zu und schreibe in  
der Zwischenzeit so, wie es mir gefällt –  
das glaube ich mir als Hobby-Schreiber in  
der dritten Lebensphase erlauben zu  
können) – und siehe da, das Wort gibt es  
tatsächlich! Dabei meinte ich, belesen zu  
sein...

Bei den Ausführungen des Autors über  
das Wort *denken* kam mir in den Sinn,  
dass ich kürzlich in einem Bericht gele-  
sen hatte: «Der Mensch denkt in Worten,  
nicht in Bildern.» Und ich erinnerte mich  
auch daran, dass diese Aussage irgend-  
wie nicht mit meinen Vorstellungen har-  
monierte. Wo war das schon wieder?  
Aha, im Wochenbericht Nr. 27 der Bank  
Bär. Eine Stelle daraus:  
«Der Mensch denkt bekanntlich in Wor-  
ten und nicht in Bildern. Es gilt daher, ei-  
nen Gedanken möglichst genau und ver-  
ständlich so in Worte zu fassen, dass er

nachvollzogen werden kann. Dieses Nachvollziehen läuft beim Zuhörer als Denkprozess in Worten ab. Muss er gleichzeitig Bilder in Gedanken transformieren, macht er einen Umweg.» – Scheint mir nicht gerade mit den Ausführungen von Schlosser zu harmonieren?! (In diesem Wochenbericht geht es übrigens um «Die Uniformierung der Vortragswelt durch Powerpoint» – «Reiferer Umgang mit einem Spielzeug»).

Auf Seite 115 der Untersuchung von Herrn Prof. Schlosser kann man lesen: «Dass ein Themenwechsel als Öffnen eines neuen Fensters umschrieben werden kann...» Wer wünschte sich von Diskussionen nicht, dass mit ihnen auch «neue Fenster aufgestossen» werden! Diese Aussage war in meinem Gedächtnis nicht als «semantischer Reiz» gespeichert, sondern sie löste die Assoziation

«Papst Johannes XXIII.» aus, und so musste ich, um meine Unsicherheit zu beseitigen, wieder in die Bücher, diesmal ins Werk von Hans Küng «Erkämpfte Freiheit», wo ich auf Seite 432 den folgenden Passus fand: «Papa Roncalli wollte die Fenster der Kirche öffnen und hat sie geöffnet.»

Nun ja, das Wörtchen «neuen» fehlt, aber immerhin ...

Da kann man wohl sagen: Wahrlich eine anregende Untersuchung! Und: Glücklich, wer Musse hat, nicht nur den «Sprachspiegel» genüsslich durchackern zu können, sondern auch noch Lust, darüber dem Redaktor (wahrscheinlich zu ausführlich) zu schreiben!

Karl Werlen

## Bücher

---

DUDEN 3: Das Bildwörterbuch. 6. Auflage, Dudenverlag, Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich 2005, 992 Seiten, Fr. 38.60

Ich habe gerne genaue Bezeichnungen. Nicht, dass ich ein Sprachpedant wäre; ich glaube wenigstens, es nicht zu sein. Aber ich kann auch die Menschen nicht recht begreifen, denen es gleichgültig ist, auf einer aussichtsreichen Höhe die Namen der ringsum aufragenden Berge nicht zu kennen. Mich interessieren diese Namen. Ich schaue die Berge anders und genauer an, wenn ich die Namen kenne. Ich muss

mich ja auch mit ihnen einige Zeit befassen, bis ich ausgemacht habe, welcher Name jetzt zu welcher Bergform gehört.

Wie die Berge kommen mir die meisten Dinge vertrauter vor, wenn ich ihre Bezeichnung kenne. Deshalb habe ich gerne genaue Bezeichnungen, und zwar schon lange: Das erste Nicht-Jugendbuch, das ich mir schenken liess, war das Duden-Bildwörterbuch.

Man braucht jedoch, meine ich, nicht unbedingt eine solche doch eher besondere